

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **122 (1956)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

(Zentrum der Grundausbildung); die Kavallerieschule Hoppegarten. Zur Grenzpolizei gehört unter anderem auch der «Zwinger» Bautzen mit zirka 2000 Hunden.
Wg.

Großbritannien

Die Royal Air Force hat die Versuche mit der «Fireflash»-Lenkrakete abgeschlossen, die vom Flugzeug aus längs eines Radarstrahles auf ein Erd- oder Luftziel gelenkt werden kann. Raketentriebwerke können das Geschöß bis zur Überschallgeschwindigkeit beschleunigen.

Vereinigte Staaten

Die amerikanischen Flugzeugwerke «Convair» haben einen abgeänderten «B-36» in Versuch, der mit einem Kernreaktor angetrieben wird.

Auf dem Versuchsgelände White Sands in Neumexiko wurde eine neue Rakete für geophysikalische Beobachtungen in der Ionosphäre abgeschossen. Die mit «Dan» bezeichnete Rakete, die Teile der «Nike» und des «Cajun» kombiniert, erreichte eine Höhe von 112 000 Metern.

Es sind Versuche im Gange, um mit Super Constellation-Flugzeugen eine weitreichende Radarüberwachung durchzuführen. Zu diesem Zwecke ist über dem Rumpf des Flugzeuges ein tellerförmiges Ellipsoid von 9 m Durchmesser angebracht, das eine geheimgehaltene Elektronenausrüstung enthält. Es soll bis jetzt gelungen sein, mit den Radarstrahlen Distanzen bis zirka 80 000 km zu überwachen.

Israel

In Israel besteht die obligatorische Wehrpflicht für Männer und für ledige weibliche Personen vom 18. Altersjahr an. Männer bestehen eine Dienstzeit von 2½, Frauen von 2 Jahren. Nach Beendigung dieser Dienstzeit bleiben Männer für 28, Frauen für 14 Jahre in der Reserve eingeteilt, wobei jedes Jahr kurze Repetitionskurse zu absolvieren sind.

LITERATUR

Das Buch der 78. Sturmdivision. Herausgegeben vom Kameradschaftshilfswerk der 78. Sturmdivision. Auslieferung durch Verlag Fritz Schlichtenmayer, Tübingen.

Die 78. Infanteriedivision war eine ausgesprochen schwäbisch-württembergische Stammtruppe, die im August 1939 als Division «2. Welle» in Tübingen, Reutlingen, Heilbronn und Ludwigsburg mobilisierte. Das Divisionskommando befand sich in Ulm. Mehr als 30 Prozent der Bestände waren Teilnehmer des ersten Weltkrieges. Der Ausbildungsstand der Truppe bereitete den verantwortlichen Führern ernste Sorgen. Generalleutnant a. D. Ludwig Merker, der die Divisionsgeschichte auf Grund zahlreicher Unterlagen ehemaliger Divisionsangehöriger verfaßte, ist als einstiger Regimentskommandant bestens in der Lage, das Werden und den Einsatz der Division zu schildern. Er betont, daß sich bei der Aufstellung der Division viele Mängel zeigten: «Die Wiederaufrüstung war zu rasch vor sich gegangen. Es fehlte an gut ausgebildeten Soldaten und

auch an guten Führern und Unterführern. Mangelnde Ausbildung aber kostete Blut.» Man sollte sich diese Feststellung in unserer Volke sehr nachdrücklich merken.

Am Westfeldzug war die Division, nachdem sie während einiger Wochen Ausbildung betrieben hatte, nur am Rande beteiligt. Sie übernahm Ende September 1939 einen Bunkerabschnitt am Oberrhein, wobei der Propagandakrieg den untätigen Franzosen gegenüber im Vordergrund stand. Im November wurde die Division abgelöst. Sie überwinterte im rückwärtigen Operationsgebiet der Armee Dollmann (Süddeutschland) und trieb eingehende Verbandsausbildung. Die Truppe wurde mehr und mehr verjüngt.

Beim Einmarsch der deutschen Armee nach Belgien und Frankreich am 10. Mai 1940 blieb die Division Reserve der höheren Führung und wurde erst Ende Mai nach Frankreich nachgezogen. Sie gelangte bis zum Waffenstillstand nicht zum Kampfeinsatz.

Im April 1941 erfolgte der Abtransport nach Polen, wo die 78. Division für den Angriff auf die Sowjetunion im Bereich des 13. AK bereitgestellt wurde. Die Division ging als 2. Staffel über den Bug, erhielt am 29. Juni die Feuertaufe und stand dann bis zum Zusammenbruch im Mittelpunkt schwerer Kämpfe: bei Mogilew, bei Roslawl, im Jelnja-Bogen, bei Wjasma und Briansk, vor Moskau, bei Rusa und Gshatsk und im Rshew-Bogen. Für ihren hervorragenden Kampfeinsatz durfte die 78. Division um die Jahreswende 1942/43 die Ehrenbezeichnung «Sturmdivision» übernehmen.

Die Situation war am Jahresanfang 1943 für das deutsche Heer bereits kritisch geworden. Die 78. Division gelangte zum Einsatz in der großen, erfolglosen Angriffsoperation «Zitadelle», mußte dann aber mit andern Verbänden herausgezogen werden zum Aufbau einer Widerstandslinie im Orelbogen. Es folgten die schweren Rückzugskämpfe entlang der Smolensker Rollbahn und bei Orscha. Die Division wurde nebst 22 andern Divisionen der Heeresgruppe Mitte im Sommer 1944 nach dem Übergang über die Beresina abgeschnitten. Es blieb den Armeekorps und Divisionen, die fast alle Führungsmittel verloren hatten, nichts anderes übrig, als der Truppe in kleinen Detachementen das Durchbrechen durch den im Rücken stehenden starken Gegner zu befehlen. Nur wenigen gelang der Durchbruch. Die Masse der 78. Division wurde gefangen oder im Kampfe vernichtet.

Im Herbst 1944 erfolgte in Münsingen die Neuaufstellung als «Volksgranadier-Division 78», wobei die süddeutsche Zusammensetzung größtenteils erhalten blieb. Vom alten, im Osten bewährten Kern waren nur noch bescheidene Reste vorhanden, darunter allerdings einige hervorragende Kommandanten. Die meisten fielen in den Schlaukämpfen. Die neugebildete Division gelangte zuerst an der polnischen Front zum Einsatz, dann in den Westbeskiden und schließlich im mährischen Raum, wo die Division am 8. Mai 1945 in der Nähe von Olmütz das bittere Schicksal der Gefangennahme durch die Russen erlitt.

Auf einer Gesamteinsatzstrecke von 4780 km hatte die 78. Sturmdivision in zahllosen erbittertsten Kämpfen eine Standhaftigkeit und einen Angriffsgeist bewiesen, die sie zu den bewährtesten deutschen Ostdivisionen stempelte. Die Divisionsgeschichte schildert diese Kämpfe anhand von Skizzen in sachlicher, aber lebendiger Art. An Dutzenden von Beispielen ist ersichtlich, daß die wirksamste taktische Lösung der in die Defensive und in die Enge getriebenen Division der Angriff war. Das Buch führt zur Hauptsache die Einsätze der Regimenter und Bataillone an, erwähnt aber auch zahlreiche Beispiele des glänzenden und erfolgreichen, ja oft entscheidenden Einsatzes von Kompagnien, Zügen und Stoßtrupps. Vielfach wird die hervorragende Abwehrwirkung des Artillerie- und Minenwerferfeuers hervorgehoben und die selbstlose, aufopfernde Leistung der rückwärtigen Dienste, besonders der Sanitätsmannschaften, betont.

Höchst eindrucksvoll sind die Schilderungen der Wirkung des einleitenden Trommelfeuers bei Großoffensiven und der ungeheuern Wucht von Panzerangriffen. Das Buch bestätigt die Erkenntnis, daß gegen die russischen Panzerwalzen nur jene Truppe eine Abwehrchance hatte, die über eigene Panzer und Sturmgeschütze verfügte. Die Leistung der Pak findet ebenfalls volle Anerkennung.

Die Geschichte der 78. Sturmdivision vermittelt wertvollste Kriegs- und Kampferfahrungen für alle Führungsstufen und alle Waffengattungen. U.

Taschenbuch für Wehrfragen 1956. Festland Verlag, Bonn.

Dieses Taschenbuch für Wehrfragen, herausgegeben von Hans Edgar Jahn und Kurt Neher in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Verteidigung, bildet das zur Zeit wohl umfassendste Nachschlagewerk für das deutsche Wehrwesen. Es orientiert sachlich und klar über die wehrpolitische Entwicklung Deutschlands seit 1945, über die wehrrechtliche Situation der Bundesrepublik, über den deutschen Verteidigungsbeitrag im Rahmen der NATO und über alle internen Wehrfragen der neuen deutschen Armee. Da maßgebliche Persönlichkeiten des Verteidigungsministeriums mitgearbeitet haben, handelt es sich um authentische Angaben und Auslegungen. Man findet in verschiedenen Kapiteln interessante Festlegungen in wichtigen Wehrfragen.

So wird im Abschnitt über die Planung für die Bundeswehr eindeutig gesagt, daß trotz der Atomwaffen die konventionellen Waffen ihre volle Gültigkeit behalten, weshalb auf die Aufstellung von Streitkräften herkömmlicher Art nicht verzichtet werde. Die Schlußfolgerung einer Analyse der Wirkung von Atomwaffen lautet: «Es gibt Schutz gegen Atomwaffen. Das Heer muß bei Anwendung von Atomwaffen durch Ausnutzung aller Mittel seine Kampfkraft erhalten und jederzeit bereit sein, einen Gegenangriff zu beginnen. Danach richten sich Gliederung, Bewaffnung und Ausbildung.» Organisatorisch werden drei Hauptarten von Kampfverbänden angestrebt: Der Infanterie-Kampfverband, der Panzer-Kampfverband und der Panzerbegleit-Kampfverband. Für die Infanterie gilt folgende Zielsetzung: «Die Infanterie hat in Abwehr und Angriff die Aufgabe, unter Ausnutzung des Feuers eigener sowie schwerer Waffen der Division und mit Unterstützung der Panzer den Widerstand des Feindes zu brechen und den feindlichen Angreifer zu vernichten. Sie ist vollmotorisiert, kämpft aber zu Fuß.» Die übrigen Truppen sind ebenfalls vollmotorisiert. Das Taschenbuch gibt für jede Truppen- und Waffengattung einen aufklärenden Hinweis auf Einsatzart und Ausstattung.

Sehr aufschlußreich sind die Darlegungen über das «Innere Gefüge», in denen das Problem der geistigen Betreuung der Truppe behandelt wird. Man erkennt aus diesen Ausführungen, daß in der Bundeswehr die Erziehung als wesentlicher Faktor gilt. Von hohem Interesse sind auch die Kapitel über wehrwirtschaftliche Probleme, über die Verteidigungsfinanzierung und über die Wehrtechnik. In knappen Strichen wird die große Bedeutung der Atomphysik, der Aerodynamik und Antriebslehre, der Elektronik, der Optik und der Chemie hervorgehoben und angedeutet, in welcher Richtung für die Bundeswehr Lösungen gesucht werden.

Wer sich über die neuen deutschen Streitkräfte eingehend orientieren will, findet in diesem Taschenbuch den bestmöglichen Aufschluß. Als Schweizer möchten wir den Wunsch anbringen, daß in einer Neuausgabe auf den Europa-Karten die neutrale Situation unseres Staates deutlicher in Erscheinung tritt als in der ersten Auflage. U.

Feldmarschall Conrad. Auftrag und Erfüllung 1906–1918. Von Oskar Regele. Verlag Herold. Wien – München.

Mit einem gewissen Mißbehagen greift wohl die heutige Generation nach diesem Buche. Was will man diese alten Geschichten wieder aufwärmen? Ein weiterer Weltkrieg ist darüber hinweggegangen und dräuende Probleme um die Atombombe und den Krieg der Zukunft beschäftigen, absorbieren uns.

Das Buch will die durch den Anschluß Österreichs an Großdeutschland unterbrochene Tradition wieder aufnehmen, indem es Kontakt sucht mit der Vergangenheit. Dieses Bild der alten k. u. k. Armee, ihrer Leistungen und insbesondere deren Exponent, der Generalstabschef Conrad, ist aber verzerrt und soll durch das vorliegende Buch berichtigt werden. Es ist unvermeidlich, daß bei diesem Unterfangen eine deutliche Gegnerschaft zum Reichsdeutschen zum Ausdruck kommt. Für eine Reihe von Argumenten, die zur Ehrenrettung Österreichs, seiner Vielvölkerarmee und seines Generalstabschefs Conrad von Hötzendorf vorgetragen werden, haben wir volles Verständnis. Es wäre falsch, dem vorliegenden Werke den Charakter einer reinen Kampfschrift zuzuschreiben. Die genauen Quellenangaben und Zitate aus den Archiven, sowie die systematische Darstellung der Ereignisse, obwohl gelegentlich etwas langatmig, geben ihm zweifellos wissenschaftlichen Wert. Der gesunde Wille zur Selbständigkeit und das Gefühl der Pflicht, ein historisches Unrecht beseitigen zu müssen, sind nur zu loben. Daß nach so langer Zeit ein Österreicher es unternimmt, das Geschichtsbild zu korrigieren, zeugt von Ehrgefühl und nötigt hohe Achtung ab.

Die Auseinandersetzungen zwischen den für die Politik Verantwortlichen und dem Generalstabschef Conrad von Hötzendorf sind voll tragischer Spannung. Unvoreingenommenes Lesen dieser Kapitel, wie auch jener, in denen die Folgen im Krieg beschrieben sind, dürfte auch heute für Politiker wie für militärische Führer sehr nützlich sein. Wir können uns einmal mehr glücklich schätzen, daß eine derartige Entfremdung des Politikers von der Armee und den militärischen Dingen und umgekehrt, in unserer Milizarmee praktisch gar nicht möglich ist. Wohl ungewollt wird uns hier ein prächtiges Argument zugunsten des Milizsystems dargereicht. Bei aller Würdigung der Persönlichkeit und der Fähigkeiten des Feldmarschalls Conrad darf nicht verschwiegen werden, daß seine Auffassungen vom Krieg, wie sie verschiedentlich zitiert werden, unsere Billigung nicht finden können. Oberst i. Gst. R. Nünlist

Appenzellische Offiziersgesellschaft 1856–1956. Von Hptm. Hans J. Alder. Buchdruckerei Schläpfer & Co., Herisau.

Anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens hat die Appenzellische Offiziersgesellschaft eine umfassende Jubiläumsschrift herausgegeben. Der Verfasser zeigt in chronologischem Aufbau die Entstehung und die Tätigkeit der Gesellschaft sowie der Winkelriedstiftung, wobei er das Vereinsgeschehen geschickt mit den wehrpolitischen Zeitumständen verwebt. So entsteht ein eindruckliches Bild von der unermüdlichen Arbeit der Appenzeller Offiziersgesellschaft zugunsten der Ertüchtigung der Truppe und der Wehrhaftigkeit des Volkes. Auch diese Jubiläumsgeschichte beweist, daß unsere Armee durch das außerdienstliche Wirken der Offiziere immer und immer wieder kräftige Impulse erhält und daß die Offiziersgesellschaften zu den stärksten und unentwegtesten Trägern gesunder Wehrgesinnung zählen. Die ausgezeichnete «Armeeschau der Ostschweiz», die von der Appenzellischen Offiziersgesellschaft anlässlich ihrer Jubiläumssfeier im August in Herisau veranstaltet wurde, zeigte sehr eindrucksvoll, daß sich die Appenzeller Offiziere ihrer Tradition bewußt und ihrer würdig sind. Der Militär-

direktor von Appenzell AR, Oberst A. Bodner, gibt dem geistigen Gehalt der Jubiläumsschrift eine würdige Wertung, indem er in seinem Geleitwort sagt: «Die technischen, materiellen, politischen und psychologischen Voraussetzungen für die Wehrebereitschaft eines Landes ändern. Die Wehrgeschichte zeigt aber immer wieder, daß Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit, Bequemlichkeit und Unsicherheit im Wehrwesen zum Schaden des Landes wurden und daß ein klarer Wehrwille, Opferbereitschaft, Entschlossenheit, Besorgtheit und Verantwortungsbewußtsein den Schaden vom Lande gewendet haben.»

Eine Aufstellung über die Leistungen der Appenzeller Winkelriedstiftung und Listen der Vereinsvorstände sowie der Kommandanten der Appenzellischen Truppen beschließen das erfreuliche Jubiläumsbuch. U.

ZEITSCHRIFTEN

Der Schweizer Soldat

Die Nummer 23 vom 15. August dieser Zeitschrift des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes ist als Sonderheft für die schweizerische Flugwaffe herausgekommen. In Wort und Bild werden die Entwicklung und der heutige Stand unserer Militäraviatik dargestellt. Das Heft bietet eine ausgezeichnete Einführung und eine klare Übersicht über das Wesen unserer Flugwaffe und über Merkmale und Eigenschaften der schweizerischen Flugzeugtypen. Hptm. Max Geiger hat es verstanden, durch geschickte Auswahl der Bilder und der Themengestaltung die mannigfaltigen fliegerischen Probleme zu klären. Bei der Erörterung der Aufgaben der Flugwaffe hebt er mit Recht hervor, daß die Unterstützung der Erdtruppen die wesentlichste Aufgabe sei und das Schwergewicht der fliegerischen Ausbildung in der taktischen und technischen Vorbereitung für diese Aufgabe liege. Um einen Begriff von der Wirkung eines Fliegerinsatzes auf Erdziele zu vermitteln, erwähnt er, daß 12 «Vampire»- oder «Venom»-Flugzeuge 7200 20-mm-Geschosse, 24 Spreng- oder Napalmbomben und 96 Raketen mit sich führen. Die höchst instruktive Reportage über unsere Flugwaffe, die zur allgemeinen Beachtung empfohlen sei, schließt mit der sehr zutreffenden Feststellung: «Eine Armee ohne starke Luftwaffe hat heute keine Erfolgsaussichten mehr, wird der Erfolg doch von denjenigen Kriegführenden errungen, die über geeignete Waffen verfügen. Es scheint uns eine Illusion, zu glauben, daß die schweizerische Armee, entgegen allen Kriegserfahrungen und sachlichen Überlegungen, ohne eine leistungsfähige Flugwaffe die ihr von Volk und Regierung zuge dachte Aufgabe, die Unabhängigkeit des Landes zu bewahren, erfüllen könnte. Es wäre deshalb sehr leichtsinnig, lediglich infolge finanzieller Erwägungen der Fliegertruppe einen untergeordneten und ihrer Bedeutung nicht entsprechenden Rang zuzumessen. Wir tun gut daran, dies nie zu übersehen, auch wenn das moderne Flugmaterial und die Bodenorganisation dazu hohe Kosten verursachen. Auf die Dauer gesehen machen sich diese Kosten dennoch bezahlt, weil lediglich mit Hilfe dieser Aufwendungen ein militärischer Erfolg möglich wird.» Man kann diese Auffassung nicht kräftig genug unterstützen.

Das Heft vom 31. August ist der Arbeit des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes gewidmet. In verschiedenen Beiträgen wird auf die große Bedeutung der